

## Über den vierten Finger des *Aceratherium incisivum*,

von

Herrn Professor Dr. **J. Kaup.**

Hiezu Tafel II.

In den Osteographien bemerkt BLAINVILLE S. 159, dass das Metacarpus-Glied, welches ich in meinen *Ossements fossiles* zum vierten Finger des linken Vorderfusses gezählt habe, nicht zu dem *Rhinoceros tetradactylus* s. *inermis* LARTET gehöre, welches identisch mit meinem *Aceratherium incisivum* ist.

„*Il n'y a en effet rien là, qui puisse ressembler le moins du monde à un quatrième doigt et qui par conséquent ait pu en faire soupçonner l'existence dans ce Rhinoceros.*“

Nach diesem Ausspruch, welcher sich auf einen fast ganzen Vorderfuss stützt, der in den Osteographie'n Pl. X abgebildet ist, sollte man glauben, dass Widerspruch ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Ich liess mich daher, was leicht zu entschuldigen ist, durch diesen Ausspruch in meinen Beiträgen bestimmen und trat dieser irrigen Meinung bei.

In diesem Jahre erhielt ich ein Finger-Glied des *Amphicyon*, des nächst verwandten Genus von *Canis*, zu welchem mein dem *Aceratherium incisivum* zugeschriebenes Metacarpus-Glied gehören soll, und ein Vergleich von diesem mit den Metacarpus-Gliedern sämtlicher Raubthiere überzeugte mich, dass mein Metacarpus-Glied Taf. II, Fig. 1 und Fig. 1a auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit dem von irgend einem Raubthier besitzt.

Da *Tapirus* in seinem ganzen Skelett die auffallendste Ähnlichkeit mit *Rhinoceros* und folglich auch mit dem nahe verwandten *Aceratherium* besitzt, so lag es viel näher den vier-zehigen Vorderfuss dieses Geschlechts mit dem von *Aceratherium* zu vergleichen.

In Fig. 2 und Fig. 2a habe ich das linke vierte Metacarpus-Glied vom asiatischen Tapir abgebildet, und keinem Zoologen, welcher beide Ansichten mit Fig. 1 und Fig. 1a vergleicht, wird die Ähnlichkeit entgehen, welche beide Genera auch in diesem Knochen besitzen.

Beide Knochen weichen, wie es sich von selbst versteht, unter sich generisch ab. So erstreckt sich die Gelenk-Fläche für das Os unciniforme a-c bei *Aceratherium* nicht so weit nach vorn, ist breiter und weniger von aussen nach innen abschüssig; bei b befindet sich eine Gelenk-Fläche für den Ringfinger, die *Tapirus* fehlt, während letzter bei b eine nach vorn breitere Gelenk-Fläche für denselben Finger zeigt, der bei *Aceratherium* nur angedeutet ist. An dem unteren Gelenk-Kopf für das erste Finger-Glied ist dieser Knochen bei *Tapirus* weniger breit und auf der oberen Seite vor der Gelenk-Rolle weniger oder fast unmerklich eingedrückt. Im Ganzen ist dieser Knochen bei *Aceratherium* kürzer, gestauchter und kräftiger.

Fig. 3 habe ich die BLAINVILLE'sche Zeichnung des rechten Vorderfusses Pl. X kopirt, und zum Vergleich den rechten Vorderfuss des indischen Tapirs Fig. 6. Um sie besser mit den vorhergehenden Stücken, die dem linken Vorderfuss angehören, vergleichen zu können, sind sie als linke dargestellt.

Betrachten wir Fig. 3, so zeigt sich der Ringfinger bei dem Vorderfuss von *Sansan* sehr defekt und vom ersten Finger-Glied ist nur noch eine Spur vorhanden. Darf man von diesem mangelhaften Zustand auf den kleinen Finger schliessen, so kann man kühn annehmen, dass dieser ebenfalls in einem nicht besonders guten Zustand sich befindet, und dass an dieser Zehe der Huf fehlt. Besieht man sich (a Fig. 3) das Metacarpus-Glied des kleinen Fingers genau, der völlig ohne alle Charaktere gezeichnet ist

und wie ein glattes Stückchen Holz vom Os unciforme herabhängt, so liegt der Gedanke sehr nahe, dass der Meisel beim Wegsprengen der Kiesel-harten Kalk Masse alle Charaktere mit weggenommen hat.

Dieser Knochen ist demnach nur noch ein Schatten von dem Fig. 1, welcher vollständig und prachtvoll erhalten und nur an der unteren Gelenk-Fläche nach innen zu unbedeutend beschädigt ist.

Dass mein abgebildetes Metacarpus-Glied etwas länger als das von BLAINVILLE dargestellte ist, wird Den nicht berühren, der weiss, dass bei dieser Art es grössere und kleinere Individuen gibt.

Nach dem äusseren kleinen Finger Fig. 4 wird derselbe mit dem Rand des Hufes bis zum Rande des Ringfingers des Metacarpus reichen und demnach etwas kürzer als bei Tapir seyn.

Was noch mehr für die Richtigkeit meiner Annahme spricht, ist das Faktum, dass alle Knochen von *Oppenheim* einerlei Farbe und gleiche Petrifikation zeigen und zusammen auf einer und derselben Stelle gefunden worden sind.

Nach allen Proportionen derselben gehören sie Einem und demselben Individuum an.

Es gehörte desshalb von meiner Seite kein grosser Scharfsinn dazu, dem *Aceratherium incisivum* wie Tapirus eine vierte kleine Zehe zuzusprechen, von der bei *Rhinoceros* bereits ein Rudiment vorgebildet ist.

Meine Entdeckung der Anwesenheit einer vierten entwickelten Zehe mit 4 Gliedern in dem Genus *Aceratherium* fällt in das Jahr 1832 und die Publikation derselben in's Jahr 1834. Da ich erst im Jahre 1837 die von den Kalkstein-Massen befreiten Knochen-Theile dieses Genus in *Paris* gesehen habe, so fällt die boshafte Bemerkung des Herrn v. BLAINVILLE, dass mir die Kunde von der Anwesenheit einer vierten Zehe meines *Aceratherium incisivum* von *Paris* aus geworden sey, in ihr Nichts zusammen. Herr LARTET wird hierüber wohl am besten Anskunft geben, wann sein Fund von *Sansan* nach *Paris* gekommen, und ob vor dem J. 1834 Etwas in das Publikum möglicher Weise dringen konnte.

BLAINVILLE bezeichnet seine Entdeckung (LARTET hatte ja doch bereits in *Sansan* seine Entdeckung *Rh. tetradactylus*) als eine kleine, was ich im Sinne des Hrn. BLAINVILLE gerne glaube, der annimmt, dass die Weibchen seines arg mishandelten *Rhinoceros incisivus* 4 Zehen an den Vorderfüssen, dünne hornlose Nasenbeine, verschieden gebildeten Kopf und stärkere Schneidezähne im Ober- wie Unter-Kiefer besessen, während die grösseren und kleineren Männchen meist 3 Zehen an allen Füssen, Horn auf der breiten und dicken Nasen-Kuppe, Horn auf der Stirn, einen ächt *Rhinoceros*-artig gebildeten Schädel und kleinere Schneide-Zähne im Ober- wie Unter-Kiefer gehabt haben sollen\*.

Warum hat Hr. v. BLAINVILLE nicht den vollständigen Kopf meines *Rhinoceros Schleiermachi* kopirt, da er ja doch die grössere Zahl meiner Entdeckungen abzeichnen liess? Die Frage ist sehr leicht zu beantworten! Er wollte keinem Leser der *Osteographie Material* in die Hände geben, um den Unsinn seiner Behauptungen selbst sehen zu können, und rechnete darauf, dass die wenigsten Leser selbst untersuchen und im Besitz meiner *Ossements fossiles* sich befinden werden. Nur solchen Lesern konnte er es glaublich machen, dass *Rh. incisivus* das Weibchen und *Aceratherium Goldfussi*, *Rhinoceros Schleiermachi*, *Rhinoceros Merki*\*\* (*diluvial*), *Aceratherium minutum*, *Rhinoceros elatus* die Männchen seyen!!!

Mit grossem Wort-Gepränge spricht zwar BLAINVILLE S. 222 von einer *Dégradation sériale* und von den Grenzen der Variation nach Alter, Geschlecht und Individuum, an welche die *Naturalistes vulgaires et superficiels* nicht gedacht hätten.

\* Diess gilt nur von *Rhinoceros Schleiermachi*; denn von *Rh. Goldfussi* besitzen wir weder Kopf noch vollständige Fuss-Knochen; von *Rh. minutus* haben wir nur den Kopf und keinen kompleten Vorderfuss; von *Rh. elatus* kennen wir nur vereinzelte Zehen-Glieder und von *Rh. Merki* nur Zähne und Unterkiefer-Theile bis jetzt.

\*\* Über dieses Thier sind die Akten noch keineswegs geschlossen, und ich werde später auf dasselbe zurückkommen. Es stammt aus dem Rhein (d. h. unsere Stücke), und nicht von *Eppelsheim*, und hatte sicher weder im Oberkiefer noch Unterkiefer entwickelte Schneide-Zähne.



Um diese **MAUS** zu gebären, gesteht **Hr. DUCROTAY DE BLAINVILLE**, dass er mehr als drei Jahre zu dieser meisterhaften Arbeit verwendet habe, und dass sein unglücklicher Zeichner **Hr. WERNER** viele Tafeln habe umzeichnen müssen\*.

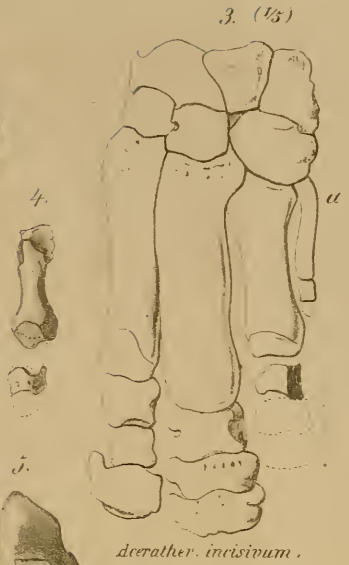
Wir glauben ihm Diess recht gern und glauben noch mehr, dass kein Zoologe auf der ganzen Erde je wieder eine solche Arbeit verfassen wird, auch wenn er diese zur Aufgabe eines ganzen Menschen-Alters machen würde.

### Erklärung der Tafel II.

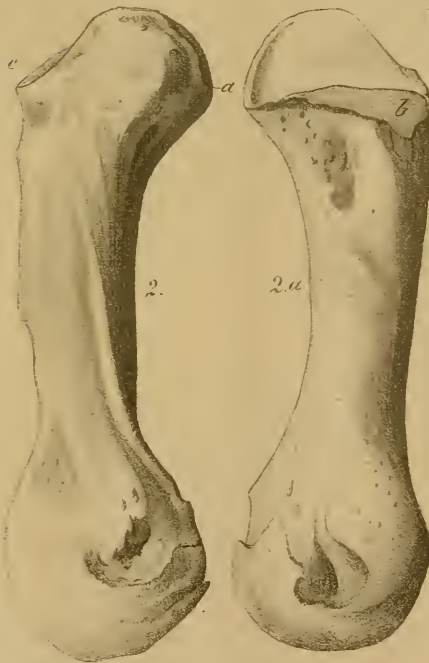
- Fig. 1. Äussere seith. Ansicht des 4ten Metacarpus-Glieds des *Ac. incisivum*.  
 1a. Innere " " " " " " " " "  
 2. Äussere seith. Ansicht des 4ten Metacarpus-Glied d. *Tapirus indicus*.  
 2a. Innere " " " " " " " " "  
 4. Äusserer linker Finger in  $\frac{1}{5}$  der natürl. Grösse von vorn gesehen (Huf und erstes Finger-Glied mangelt.)  
 5. Letztes Finger-Glied von vorn mit Aufsicht auf die Gelenk-Fläche für das erste Finger-Glied.  
 3 u. 6. Vorderfuss von *Ac. incisivum* und *Tapirus Indicus*, kopirt nach **WERNER'S** Zeichnungen.

---

\* Es wäre von grossem Interesse oder vielmehr eine interessante Kuriosität, wenn Abdrücke von diesen kassirten Tafeln noch existirten, um durch sie den Idee'n-Gang des Verfassers zu ermitteln.



*Acrother. incisivum.*



*Tupirus Indicus.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [1859](#)

Autor(en)/Author(s): Kaup Johann Jakob

Artikel/Article: [Über den vierten Finger des Aceratherium ineisivum  
163-167](#)